

bar, welche „sich äußerst feindlich zeigten gegen alles, was katholisch und polnisch war“ (Nr. 181). Die Proteste der Litauer gegen die Besetzung des Bischofsstuhls von Minsk (Nr. 122) wertete Ratti als „systematische Opposition gegen jeden polnischen Einfluß“ (Nr. 128). Auch die Ernennung des Litauers G. Matulewicz zum Bischof von Wilna (Nr. 197, 249) bereitete entgegen den kirchlichen Erwartungen (Nr. 193) – nun von polnischer Seite – Schwierigkeiten (S. 220). Die Spannungen zwischen Litauern und Polen zeigten sich auch in der Diözese Sejny (Nr. 135). Eine vom apostolischen Visitator in diese Gegend geplante Reise ließ die deutsche Verwaltung nicht zu (Nr. 130, 146, 147). Die überwiegend polnisch und römisch-katholischen Gebiete Cholm (Nr. 155, 245) und Podlasien sorgten für Unruhe (Nr. 151); es fehlte überhaupt jegliche kirchliche Verwaltungsstruktur in der Ukraine (Nr. 153) und, was das Wichtigste war, die Unabhängigkeit der Ukraine wurde noch nicht vom Vatikan anerkannt (Nr. 218). In Polen wurden die ausgesprochenen Bischofsernennungen vom Regentschaftsrat gebilligt (Nr. 111). Da es nur wenige Orden gab, machte man sich Gedanken über die sozialen Aufgaben der Kirche (Nr. 118). Eine weitere Visitationsreise führte Ratti nach Klempen (Nr. 228, 232). Von größter Bedeutung erwies sich die Gründung einer katholischen Universität in Lublin (Nr. 120, 147, 215). Auch dieser Band wird durch 34 Anlagen und eine Tabelle der gewährten Dispense abgerundet. Almut Bues

Grzegorz Łukomski: *Walka Rzeczypospolitej o kresy północno-wschodnie 1918–1920. Polityka i działania militarne. [Polens Kampf um die Nordostgebiete 1918–1920. Politik und militärische Operationen.]* (Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Seria Historia, Nr. 184.) Verlag Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza. Poznań 1994. 182 S., 16 Abb., 10 Ktn i. Anh., dt. u. engl. Zufass. — Die übersichtlich gegliederte Arbeit hat die Gestaltung einer neuen politischen Konfiguration auf den von Polen beanspruchten Nordostgebieten zum Gegenstand. Im Gegensatz zur These des Vf. handelt es sich dabei nicht um Gebiete, die in ethnischer Hinsicht immer eindeutig dem Polentum zuzurechnen sind, weil dort auch Litauer, Weißrussen und Ukrainer in größerer Anzahl wohnten. Im ersten Kapitel werden die politischen Hintergründe des militärischen Konflikts mit der Sowjetunion analysiert. Der Vf. nennt als wichtigste Ursache für den Ausbruch dieses Krieges die russische Tendenz zur Expansion, die mit der Absicht der Bolschewiki im Einklang stand, das Gebiet des Zarenreiches wiederherzustellen. Auf polnischer Seite war die Idee Piłsudskis einer Föderation von Polen, Weißrußland, der Ukraine und den Ostseeländern maßgebend. Im zweiten Abschnitt werden die Genese des polnischen bewaffneten Kampfes und die von der bolschewistischen und der deutschen Seite ausgehende Bedrohung erörtert. Das dritte und das vierte Kapitel beleuchten den Gang der Verhandlungen und den Verlauf der Kriegshandlungen, u. a. die in der Forschung unterschiedlich beurteilte Schlacht bei Warschau. Der letzte Abschnitt ist den militärischen Operationen im Wilna-gebiet gewidmet, die bis heute eine Kontroverse zwischen Polen und Litauen bilden.

Stefan Hartmann

Zbigniew Dworecki: *Poznań i Poznaniacy w latach Drugiej Rzeczypospolitej 1918–1939. [Posen und die Posener in den Jahren der Zweiten Republik 1918–1939.]* Verlag Media Rodzina of Poznań. Poznań 1994. 523 S. mit 111 Abb. i. T. — „Ziel dieser Arbeit ist die Darstellung des Bildes der Stadt im breiten Kontext der mit ihr verbundenen unterschiedlichen Erscheinungen und Prozesse auf der Grundlage des Lebens von Volk und Staat, insbesondere aber der polnischen Westgebiete“, beginnt der Posener Historiker sein systematisch angelegtes, detailliertes Bild der urbanistischen und der demographischen Entwicklung, von Wirtschaft, Politik, Bildung, Wissenschaft und Kultur. Archivalien, Presse und die umfangreiche lokale wie übergreifende historische Fachliteratur bieten ihm eine breite Grundlage. Die Perspektive ist polnisch-national, doch bleiben Methode und Vorgehensweise im Rahmen der Möglichkeiten objektiv. Die Abwanderung der deutschen Bevölkerung seit 1918 und den Prozeß der „Nationalisierung“, also der Polonisierung der Wirtschaft sieht D. positiv, ohne in nationalistische Begeisterung zu verfallen. Die deutsche Minderheit betrachtet

er als eine durch den Minderheitenschutzvertrag privilegierte Gruppe, die großenteils irredentistische Ziele verfolgte und letztendlich den polnisch-deutschen Antagonismus verstärkte. Die deutsche und die jüdische Minderheitenfrage sind für ihn zu Recht ein wichtiges, aber nicht das zentrale Problem der Posener Stadtgeschichte, auch wenn es als politischer Faktor wesentlichler als seine statistische Größe ist. D. entwirft ein interessantes Gesamtbild der großpolnischen Hauptstadt und verliert nie das Ganze, die Entwicklungen in der Wojewodschaft, in den Westgebieten und im Gesamtstaat, aus den Augen, so daß seine stadtgeschichtliche Monographie auch einen Beitrag zur Geschichte Polens in der Zeit der Zweiten Republik leistet.

Wolfgang Kessler

*Kazimierz Przybyszewski: Toruń w latach Drugiej Rzeczypospolitej (1920–1939). Społeczeństwo i gospodarka. [Thorn in der Zweiten Republik 1920–1939. Gesellschaft und Wirtschaft.] Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika. Toruń 1994. 225 S., zahlr. Abb. i. T. — Die auf Unterlagen des Zentralarchivs der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei Warschau und der Staatsarchive Bromberg und Thorn beruhende Untersuchung behandelt die Verfassung und das politische Leben, die Bevölkerung, Industrie, Handwerk und Handel, die kommunale Wirtschaft und soziale Fragen (Arbeitslosigkeit, Sozialfürsorge, Gesundheitswesen) der Stadt Thorn in der Zwischenkriegszeit. Der Vf. wirft hier die diskussionsbedürftige These auf, daß Thorn „in den 127 Jahren der Unfreiheit und verstärkter Aktionen der Germanisierung seinen polnischen Charakter bewahrt habe“. Den zeitlichen Rahmen bildet der Abschnitt vom Einmarsch polnischer Truppen am 18. Januar 1920 in Thorn bis zur Eroberung der Stadt durch die Deutschen am 7. September 1939. In seiner Sozialstruktur (Vorherrschen der Arbeiter in Industrie und Handwerk mit einem großen Anteil von Selbständigen und Beamten) entsprach Thorn vielen anderen polnischen Städten mit ähnlicher Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur. Trotz aller Rückschläge und Hindernisse habe sich Thorn – so der Vf. – in der Zwischenkriegszeit lebhaft entwickelt.*

Stefan Hartmann

*Włodzimierz Mich: Obcy w polskim domu. Nacjonalistyczne koncepcje rozwiązania problemu mniejszości narodowych 1918–1939. [Fremde im polnischen Haus. Nationalistische Konzeptionen zur Lösung des Problems der nationalen Minderheiten 1918–1939.] Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej. Lublin 1994. 143 S. — Die ‚Fremden im polnischen Haus‘ sind in diesem Zusammenhang Juden, Weißrussen, Ukrainer und Deutsche. Nach einleitenden Worten zu Nationalismus und Antisemitismus folgt das größte Kapitel des Buches über die jüdische Minderheit. Anhand von Schriften und Artikeln aus der Zwischenkriegszeit werden die ‚Lösungsansätze‘ Emigration, Isolation, Entfernung von der Macht, Untergraben der wirtschaftlichen Existenzgrundlagen der Juden und auch Terror untersucht; daneben beschreibt der Vf. die religiösen und politischen Rechte in nationalisticser Sicht. Bei den slawischen Minderheiten (Weißrussen und Ukrainern), die mit der deutschen Minderheit auf insgesamt 20 Seiten behandelt werden, richtet der Vf. sein Augenmerk u. a. auf Separatismus und Kolonisation. In Zusammenhang mit der deutschen Minderheit wird statt von Rechten, wie bei den anderen, von Kampf gesprochen, d. h. sie wird als stärker eingeschätzt.*

Astrid Wolters

*Henryk Vogler: Wyznanie możeszowe. Wspomnienia z utraconego czasu. [Das jüdische Bekenntnis. Erinnerungen an eine verlorene Zeit.] Państwowy Instytut Wydawniczy. Warszawa 1994. 125 S. — In einem Bändchen mit Erinnerungen an das jüdische Alltagsleben in Krakau zwischen den Weltkriegen legt Henryk Vogler eine wichtige Ergänzung zu seinen Memoiren vor, die Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre unter dem Titel „Autoportret z pamięci“ (Selbstporträt aus der Erinnerung) in drei Bänden erschienen waren – jüdische Bezüge hatten damals weitgehend ausgeklammert werden müssen. Der Autor, Schriftsteller, Literaturkritiker und einer der bedeutendsten Theatermänner der „Volksrepublik“ Po-*